

Leitfaden für wissenschaftliche Arbeiten

Zur Erstellung von wissenschaftlichen Texten, wie es Seminararbeiten (Hausarbeiten), Praktikumsberichte, Zulassungs- oder Magisterarbeiten darstellen müssen gewisse Regeln beachtet werden. Dieser Leitfaden soll Studierenden, die eine wissenschaftliche Arbeit im Fach Sport schreiben, behilflich sein. Die folgenden Ausführungen beziehen sich in besonderer Weise auf Zulassungs- und Magisterarbeiten, gelten aber, was die Arbeitsweise und die formalen Aspekte betrifft, in gleichem Maße für Hausarbeiten und Praktikumsberichte.

Eine Frage, die viele Studentinnen und Studenten während des Hauptstudiums beschäftigt, zumindest aber dann, wenn sich das Ende des Studiums unaufhaltsam nähert, ist die Frage, wie man ein geeignetes Thema für die jeweilige Abschlussarbeit (mit angemessenem Sportbezug) findet. Diese Frage ist sehr wichtig! Zwar werden von Seiten der Prüfer und Betreuer auch Themen vorgeschlagen, im besten Falle aber haben die Studentinnen und Studenten bereits eine Idee für ein Thema, die sich aus intensiven bzw. vertieften persönlichen Studien ergeben hat. Persönliches Interesse an der Fragestellung erleichtert die Bearbeitung des Themas oft erheblich und sollte nicht unterschätzt werden. Ist eine Idee vorhanden, sollte folgenden Fragen nachgegangen werden: (1) Wurde das Thema schon einmal behandelt? (2) Wenn ja, welche Aspekte wären ergänzungs- bzw. überarbeitungsbedürftig? (3) Welche Literatur ist zu diesem Thema vorhanden und zugänglich? (4) Kann das Thema in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet werden?

Idealtypisch gibt es vor allem zwei verschiedene Arten von Arbeiten, die **Literaturarbeit** und die **empirische Arbeit**. Für beide Arten wissenschaftlicher Arbeiten gilt, dass erstens die Frage- und Problemstellung, zweitens der Literatur- und Forschungsstand, und drittens die sich daraus ergebende Gliederung und der Aufbau der Arbeit dargestellt und erläutert werden müssen. Schließlich muss viertens im Laufe der Arbeit konsequent argumentiert („roter Faden“) und fünftens am Ende ein Resümee gezogen werden. Zwischenzusammenfassungen bieten sich zur besseren Lesbarkeit ebenfalls an. In der gesamten Arbeit muss zwischen Darstellung und Wertung unterschieden werden.

Darstellungen, Meinungen oder Bewertungen anderer müssen kenntlich gemacht werden, unabhängig davon, ob es sich um wörtliche oder sinngemäße Wiedergabe handelt. Diese Kenntlichmachung unterliegt verbindlichen formalen Regeln.

Ob Literaturarbeit oder empirische Arbeit, Kriterien der Begutachtung sind der Grad der selbständigen Leistung, der sachliche Gehalt, Planung, Methodenbeherrschung, Aufbau, Gedankenführung und die sprachliche Form.

Der Themensteller ist bemüht, das Thema nicht zu eng zu fassen, denn ein wichtiger Anteil der selbständigen Leistung ist die Eingrenzung des Themas auf eine im Rahmen der jeweiligen wissenschaftlichen Arbeit zeitlich und vom Umfang her bearbeitbare Fragestellung. Zu allgemein formulierte Fragestellungen können zu Oberflächlichkeit, Unschärfe und Unüberschaulichkeit führen. Auch sollte bedacht werden, dass der Bearbeitung einer Fragestellung durch vorgegebene

Bearbeitungszeiten Grenzen gesetzt werden. Ein begrenztes Thema enthält meistens eine größere Problemtiefe.

Oft stellt sich die Frage nach der Rede von sich selbst. Am besten ist es, die Dinge weitgehend selbst sprechen zu lassen. Die Forderung nach Objektivität erzwingt jedoch keinen völligen Verzicht auf die Ich-Form. Daher sollte nicht umständlich neutralisierend von sich selbst geredet werden, wie z.B. „der Verfasser“ oder „wir“.

Die Literatarbeit

Um den Anforderungen einer wissenschaftlichen Darstellung zu genügen, sollte eine „Literatarbeit“ aus zwei wesentlichen Elementen bestehen: einerseits dem Sammeln, Darstellen und Aufarbeiten wissenschaftlich relevanter Äußerungen („Nach-Denken“), andererseits dem selbständigen Denken („Selbst-Denken“). Um das „Nach-Denken“ deutlich zu kennzeichnen und somit die eigenen Gedanken („Selbst-Denken“) als originell auszuweisen, ist es notwendig, in der Hausarbeit die benutzten Primär – und Sekundärtexte nachzuweisen, z. B. in Anmerkungen. Die Bearbeitung und Interpretation von noch nicht „entdeckten“ Original- oder Primärquellen ist in Examens- und Seminararbeiten nicht zwingend erforderlich.

Eine Literatarbeit besteht aus verschiedenen Bestandteilen: **In der Einleitung** führt der Verfasser in sein Thema ein, indem er seine spezifische Fragestellung herausarbeitet, die plausibel formuliert und eindeutig identifiziert und begründet wird. Die methodische Vorgehensweise („Wie wird das Thema bearbeitet?“) muss begründet auf den gegebenen Rahmen der Arbeit bezogen werden. Des Weiteren sollte in der Einleitung oder in einem gesonderten einleitenden Kapitel die zur Bearbeitung herangezogene wissenschaftliche Literatur sowie die spezifische Auswahl von Quellen und Texten dargestellt und erläutert werden. **Im Hauptteil** wird anhand des gewählten methodischen Vorgehens die in der Einleitung begründete Frage- und Problemstellung untersucht. Dabei ist wichtig, dass klar und verständlich argumentiert wird und der „rote Faden“ nicht verloren geht. Widersprüche, Probleme, Einwände müssen dargestellt und im Text diskutiert werden. Im abschließenden Teil der Arbeit, dem **Schlussteil**, erfolgen eine Zusammenfassung, eine Diskussion der Ergebnisse und ggf. ein Ausblick auf Aspekte des Themas, die weiter wissenschaftlich untersucht werden können. Der Schlussteil dient auch dazu, die eigenen Ergebnisse wieder verstärkt in die größeren Bezüge einzuordnen, aus denen eingangs die spezifische Fragestellung herausgearbeitet wurde. Will man älteren (historischen) Texten gerecht werden, sollte man sie aus dem Wissens- und Bewusstseinsstand ihrer Zeit betrachten und auf dem Hintergrund zeitgenössischer Denkmuster argumentieren.

Empirische Arbeiten

Bei der Anfertigung einer empirischen Arbeit spielen weitere Bestandteile eine wichtige Rolle. Neben der Literaturanalyse, der Aufarbeitung der jeweiligen theoretischen Ansätze, müssen auch Ergebnisse bereits durchgeführter, themenbezogener empirischer Untersuchungen berücksichtigt werden. Erst auf dieser Basis können Fragestellung(en) bzw. Hypothesen abgeleitet werden und die eigene Untersuchung geplant werden.

Planung heißt hier festzulegen, welches Untersuchungsverfahren angewendet werden soll (z.B. Beobachtung, Interview, Experiment, etc.), wie das Untersuchungsdesign aussehen soll (Einzelfallstudie, Längs-/Querschnittsstudie, Feldstudie, etc.) und wie die Stichprobe aussehen soll (Auswahlverfahren, Stichprobengröße). Die weiteren Schritte sind dann die Untersuchungsdurchführung bzw. Datenerhebung, die Aufarbeitung der Daten, die Darstellung der Untersuchungsergebnisse und die Interpretation der Daten.

Einige formale Aspekte

Gestaltung (Hausarbeiten)

Seitenränder: linker Rand: 2,5 cm, Rechter Rand: 2,5-3cm, Rand oben: 2,5cm, Rand unten: 2cm

Schriftgröße: 12pt, Überschriften können größer gestaltet werden,

Abstand beträgt 1,5 Zeilen und nach einem Abschnitt zusätzlich bis zu 6pt.

Schriftart ist frei wählbar

Gestaltung (Zulassungsarbeiten)

Seitenränder: linker Rand: 4cm, Rechter Rand: 2, 5-3cm, Rand oben: 2,5cm, Rand unten: 2cm

Schriftgröße: 12pt, Überschriften können größer gestaltet werden,

Abstand beträgt 1,5 Zeilen und nach einem Abschnitt zusätzlich bis zu 6pt.

Schriftart ist frei wählbar

Weitere Formalitäten

Überschriften werden vom eigentlichen Text abgesetzt. Die **Seitenzählung** erfolgt durchlaufend mit arabischen Zahlen. Das **Inhaltsverzeichnis** erfasst alle nachfolgenden Gliederungsteile: Vorwort (falls es nicht vor dem Inhaltsverzeichnis steht), Einleitung, Hauptteil (untergliedert), Schlussteil, Literatur, ggf. Anhang. Die Hauptabschnitte enthalten je nach ihrer Struktur unterschiedlich viele Unterabschnitte. Dabei sollte nicht über drei Gliederungsebenen hinausgegangen werden (z. B. 3.4.1). **Tabellen** und **Abbildungen** sind mit Textköpfen oder Unterschriften zu versehen. Außerdem sind sie, getrennt voneinander, fortlaufend zu nummerieren (Abb. 1: und Tab. 1: usw.). Die Legenden müssen aus sich heraus verständlich sein. Tabellen und Abbildungen sollten zudem im Text erläutert werden und dürfen keine unverständlichen Abkürzungen enthalten.

Zitierregeln

Die Zitierregeln, die für wissenschaftliche Arbeiten im Sport verbindlich sind (Thesepapiere, Hausarbeiten, Praktikumsberichte, Abschlussarbeiten), richten sich (leicht modifiziert) nach den Vorgaben zur Manuskriptgestaltung der DVS (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, abrufbar unter www.sportwissenschaft.de).

Verweise auf Literatur sind im Text, kurze Anmerkungen in den Fußnoten auf der jeweiligen Seite unten anzuführen.¹ Besondere Einschübe im Text, z.B. längere Zitate, sind entweder durch Einrücken kenntlich zu machen oder einzeilig zu schreiben oder kursiv zu setzen.

Die Quellenangabe im Text (Zitation im Text) erfolgt durch Anführen des Familiennamens des Autors oder der Autorin, das Erscheinungsjahr des Werkes und sofern es sich auf ganz bestimmte Textpassagen bezieht, also Textabschnitte bzw. Gedankengänge wortwörtlich oder sinngemäß verwendet werden, auch die Seitenzahl. Alle Namen, die sich auf Veröffentlichungen beziehen (publizierte Arbeiten, Vorträge etc.), werden in Kapitälchen ohne weitere Hervorhebung (z. B. durch Unterstreichung oder Kursivstellung) geschrieben. Sinngemäße, nicht wörtliche Zitate, werden in indirekter Rede wiedergegeben und mit dem Zusatz „vgl.“ (für „vergleiche“) kenntlich gemacht.

... Renson (1982, S. 34) schrieb ...
... (vgl. Renson, 1991, S. 34) ...
... dies sei, so Renson (1982, S. 34) ...

Werden mehrere Werke eines Autors aus demselben Publikationsjahr angeführt, so werden diese durch eine ergänzende Kennzeichnung mit Kleinbuchstaben unterschieden (die Kennzeichnungen finden sich natürlich entsprechend in der Literaturliste am Ende der Arbeit wieder).

... Hurrelmann (1995a, S. 56) schrieb ...
... (vgl. Hurrelmann, 1995b, S. 56) ...

Im Text werden bei der Nennung von Autorengruppen die Autorennamen durch „&“ voneinander getrennt. Bei mehr als zwei Autoren werden Autoren bei der ersten Nennung vollständig, danach nur noch der erstgenannte Autor mit dem Zusatz „et al.“ aufgeführt.

... Der Band von Hildebrandt & Landau & Schmitdt (1994) beschreibt ...
... Verschiedentlich wurde betont (Brettschneider et al., 1994) ...

Werden verschiedene Werke im Text nacheinander zitiert, werden diese durch ein Semikolon („;“) voneinander getrennt.

... Weitere Standardwerke zur Statistik (Willimczik, 1999; Hänsel & Schott 2000) ...

Klassische Werke werden sowohl mit dem Jahr der Originalausgabe als auch mit dem Jahr der verwendeten Publikation zitiert.

... wie bereits Jahn ausführte (1856/1951, S. 44) ...

¹ Die Zählung der Fußnoten erfolgt fortlaufend. Es sollte darauf geachtet werden, dass nicht zu viele Anmerkungen gemacht werden, da diese das Lesen der Arbeit erschweren.

Wörtliche Zitate sind ausnahmslos durch doppelte Anführungszeichen („“) zu kennzeichnen. Diese müssen am Beginn von Zitaten unten, am Ende von Zitaten oben stehen. Zitate im Zitat sind durch ‚einfache Anführungszeichen‘ zu kennzeichnen. Die Fundstelle ist durch Angabe der Seitenzahl (Beispiel: „S. 17“) der Quelle zu präzisieren.

... Willimczik (2001, S. 17) führt aus: „Auch in der Sportwissenschaft ist die Entwicklung nicht stehen geblieben“ ...

Jede Quelle im Text muss im **Literaturverzeichnis** aufgeführt sein. Neben bereits publizierten Arbeiten können auch in Vorbereitung stehende Arbeiten und nicht publizierte Vorträge ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch und dann chronologisch zu ordnen. Beispiele für Literaturangaben von Büchern:

Conzelmann, A. (2001). *Sport und Persönlichkeitsentwicklung. Möglichkeiten und Grenzen von Lebenslaufanalysen*. Schorndorf: Hofmann.

Lamnek, S. (1995). *Qualitative Sozialforschung* (4., vollst. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Pleger, W. H. (1988). *Differenz und Identität* (Reihe Philosophische Schriften, Bd. 1). Berlin: Duncker & Humblot.

Hilsmann, C. (2007). (Hrsg.). *Olympische Erziehung auf dem Prüfstand*. Münster: XY-Verlag.

Der Name des Buches, wie im obigen Beispiel zu sehen, wird kursiv gesetzt. Bei Literaturangaben von Beiträgen aus Sammelbänden wird der Titel des Sammelbandes kursiv gesetzt. Beispiele:

Drexel, G. (2001). Altruismus/Egoismus. In O. Grupe & D. Mieth (Hrsg.), *Lexikon der Ethik im Sport* (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Bd. 99, 3. unveränderte Auflage, S. 30-35). Schorndorf: Hofmann.

Luhmann, N. (1983). Evolution – kein Menschenbild. In R. J. Riedl & F. Kreuzer (Hrsg.), *Evolution und Menschenbild* (S. 193-205). Hamburg: Hoffman und Campe.

Bei Beiträgen in Zeitschriften mit Jahrgangs- bzw. Bandpaginierung wird die Nummer der Ausgabe weggelassen. Nach dem Namen der Zeitschrift (kursiv) folgt ein Komma (kursiv), dann die Jahrgangsnummer bzw. Bandnummer (kursiv). Beispiele für Literaturangaben von Beiträgen in Zeitschriften mit Jahrgangs- bzw. Bandpaginierung:

Roth, K. (1991). Entscheidungsverhalten im Sportspiel. *Sportwissenschaft*, 21, S. 229-246.

Krüger, M. & Grupe, O. (1998). Sport- oder Bewegungspädagogik? Zehn Thesen zu einer Standortbestimmung. *sportunterricht*, 47, S. 180-187.

Bei Zeitschriften mit heftweiser Paginierung steht hinter dem Namen der Zeitschrift (kursiv) ein Komma (kursiv), dann der Jahrgang (kursiv), und dann die Nummer der Ausgabe in runden Klammern (nicht kursiv), dann ein Komma und dahinter die Seitenzahlen. Beispiele:

Kolb, M. (1999). Visionen zur Zukunft von Studium und Lehre in Sport und Sportwissenschaft. Zur Konzeption modularer strukturierter Studiengänge. *dvs-Informationen*, 14 (2), S. 44-50.

Lange, H. (2001). „Power Grind“. Bewegungslernen an der Skater-Anlage. *sportpädagogik*, 25 (6), S. 16-19.

Beispiel für Literaurangaben von Themenheften von Zeitschriften:

Tack, W. (Hrsg.). (1986). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica*, 32 (1).

Beispiel für Literaurangaben von Forschungsberichten und Dissertationen:

Wittkowski, E. (1987). *Zum Einfluß von „Überlernen“ auf die Behaltensstabilität*. Dissertation, Freie Universität Berlin.

Beispiel für Literaurangaben von (unveröffentlichten) Vorträgen:

Frohn, J. (2000, April). *Koedukation im Sportunterricht an Hauptschulen*. Vortrag auf dem 2. Kongress des Deutschen Sportlehrerverbandes in Augsburg.

Zur **Zitation von elektronischen Medien** ist einiges anzumerken: Die Verwendung von Internet-Online Quellen sollte wegen der Schnelllebigkeit des Mediums mit großer Sparsamkeit erfolgen. Die wichtigste Angabe ist der URL (Uniform Resource Locator), der eindeutig sein muss. Es wird empfohlen nur Quellen einzusetzen, deren Beständigkeit zuverlässig eingeschätzt werden kann. PDF-Versionen sind anderen Versionen, z. B. HTML, vorzuziehen, weil durch die Seitenzahlen eine ausreichende Eingrenzung möglich ist. Beispiel für eine elektronische Ressource basierend auf der Druck-Version eines Artikels:

Bös, K. & Brehm, W. (1999). Gesundheitssport- Abgrenzungen und Ziele [Elektronische Version]. *dvs-Informationen*, 14 (2), 9-18.

Beispiel für einen Beitrag einer Online-Zeitschrift (E-Journal):

Pandel, H.J. (2001). Fachübergreifendes Lernen – Artefakt oder Notwendigkeit? *sowi-onlinejournal – Zeitschrift für Sozialwissenschaften und ihre Didaktik*, 1. Zugriff am 25. Februar 2002 unter <http://www.sowi-onlinejournal.de/2001-1/pandel.htm>

Bei der Zitation von Internetseiten aus dem WWW ist vor allem auf die genauen Datumsangaben zu achten. Neben dem Datum des Zugriffs ist das Datum der Erstellung bzw. der Revision (der letzten Aktualisierung) der Seite anzugeben. Das Revisionsdatum ist dem Erstellungsdatum vorzuziehen. Beispiel:

Fromme, A. & Linnenbecker, S. & Thorwesten, L. & Völker, K. (1998, 19. November). *Bungee-Springen aus sportmedizinischer Sicht*. Zugriff am 07. Februar 2002 unter <http://medweb.uni-muenster.de/institute/spmed/aktuell/bungee/bungee.htm>

Bei der Zitation sind grundsätzlich folgende Abkürzungen zu verwenden:

Begriff	deutschsprachiges Werk	englischsprachiges Werk
Herausgeber	Hrsg.	Ed. (editor)
Redaktion	Red.	Eds. (editors)
Auflage	Aufl., 2. Aufl.	ed. (edition)
Seite	S.	p. (page), pp. (pages)
unveröffentlicht	unveröff.	unpubl.

Band

Bd.

Vol. (volume)